

„Eine Rose für die Dichter“ – 2022

am Samstag, 11. Juni 2022 (15 Uhr) in der Christus Kirche Hamburg-Wandsbek
Eine Kooperation der Christus Kirche und Claudius-Gesellschaft e. V.

Seit 2015 im Jahr des *Doppeljubiläums* zum 275. Geburtstag und 200. Todestag von Matthias Claudius (1740-1815) nimmt die Claudius-Gesellschaft e. V. an der überregionalen Aktion eine „Eine Rose für die Dichter“ teil: Stets am ersten Wochenende im Juni (wegen des Pfingstweekendes fand die Veranstaltung in der Christus Kirche jedoch eine Woche später statt) wird am Grab oder einer Gedenkstätte eines Schriftstellers, einer Schriftstellerin zur Erinnerung Rosen niedergelegt.

Die diesjährige Rosenaktion stand unter dem Motto „Eine Rose für die Blaue Blume“ und erinnert an den 250. Geburtstag des Dichters Friedrich von Hardenberg (1772-1801), besser bekannt unter dem Namen Novalis. Dessen „Blaue Blume“ aus dem Romanfragment „Heinrich von Ofterdingen“ gilt bis heute als Symbol für eine ganze Epoche. Sie wurde zum Synonym für die Romantik, für die Poesie schlechthin.



Erle Bessert, der Pianist Gerd Jordan und die Sopranistin Julia Barthe (v. l. n. r.)
Foto: Winfried Loitz-Rambaldi

Programm

Bessert: Begrüßung und einleitende Worte

Barthold Heinrich Brockes (1680-1747)

aus dem „Sing-Gedicht“: **Die Rose** (das in dem neunbändigen Werk „Irdisches Vergnügen in Gott“ zu finden ist)

Rose, Königinn der Bluhmen,
Wenn du Bienen, die du tränck'st,
Honig aus Rubinen schenck'st;
Sollten billig unser' Augen,
Da man deinen Glantz betracht't,
Auch aus deines Purpurs Pracht,
Dem zum Ruhm, der dich gemacht,
Süsssen Andachts-Honig saugen.

[...]

Wenn man schöne Wangen siehet,
Und, von Lieb' entzündet, glühet;
Spricht man: Wie die Rose blühet,
Also blühet dieß Gesicht.
Giebt man also zu verstehn,
Daß auf Erden nichts so schön:
Und dennoch, sie anzusehen,
Um den Schöpfer zu erhöhen,
Würdig't man die Rose nicht.

Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719-1803)

An Leukon (1764)

Rosen pflücke, Rosen blühn,
Morgen ist nicht heut!
Keine Stunde laß entfliehn,
Flüchtig ist die Zeit!

Trinke, küsse! Sieh, es ist
Heut´ Gelegenheit;
Weißt du, wo du morgen bist?
Flüchtig ist die Zeit!

Aufschub einer guten That
Hat schon oft gereut!
Hurtig leben ist mein Rath,
Flüchtig ist die Zeit!

Heinrich Heine (1797-1856)

Leise zieht durch mein Gemüt (1830/1831)

Leise zieht durch mein Gemüt
Liebliches Geläute.
Klinge, kleines Frühlingslied.
Kling hinaus ins Weite.

Kling hinaus, bis an das Haus,
Wo die Blumen sprießen.
Wenn du eine Rose schaust,
Sag, ich laß sie grüßen.

Bessert: Anmoderation

Barthe: vier Lieder von **Franz Schubert** (1797-1828) zum 225. Geburtstag
Ludwig Uhland (Frühlingsglaube) / J. W. von Goethe (Ganymed) /
Samuel Friedrich Sauter (Der Wachtelschlag) / Goethe (Auf dem See)

Bessert: **Nikolaus Lenau** (1802-1850)

Welke Rose (1843)

In einem Buche blätternd, fand
Ich eine Rose welk, zerdrückt,
und weiß auch nicht mehr, wessen Hand
Sie einst für mich gepflückt.

Ach, mehr und mehr im Abendhauch
Verweht Erinnerung; bald zerstiebt
Mein Erdenlos, dann weiß ich auch
Nicht mehr, wer mich geliebt.

Jordan: **Detlev von Liliencron** (1844-1909)

Die letzte Rose (aus dem Gedichtband „Gute Nacht“, 1909)

Die Fahne der Vergessenheit,
Sie mußte lange wehen:
Auf meinen Wegen traf ich die,
Die lang ich nicht gesehen.

Woher, wohin, wie ging es dir,
Du hast so schmale Wangen.
Wenn Zeit du hast, komm mit. Bald hat
Sie mir am Arm gehangen.

An einem Flusse schritten wir,
Und in den alten Garten
Sind wir getreten, wo wir einst
Sehnsüchtig auf uns harreten.

Wir sprachen viel, wir lachten auch,
Erzählten uns Geschichten.
Wie anders damals. Heute wars
Ein mühelos Verzichten.

Wir kehrten in die Stadt zurück,
Von neuem riß der Faden.
Doch eh wir schieden, blieb ich stehn
Vor einem Blumenladen.

Die schönste Rose wählt ich aus,
Für sie die letzte Spende,
Und küßte ihr zum letzten Mal
Dankbar die lieben Hände.

Zwei Straßenbahnen kreuzten sich,
Als wir das Haus verlassen.
Wir stiegen ein – in Nord und Süd
Verschlungen uns die Gassen.

Bessert: Anmoderation

Barthe: vier Lieder von **Johannes Brahms** (1833-1897) zum 125. Todestag
Klaus Groth (Wie Melodien zieht es) / Hans Schmidt (Sapphische Ode) /
Groth (Ich sah als Knabe Blumen blühn) / Felix Schumann (Meine Liebe ist
grün wie der Fliederbusch)

Bessert: Anmoderation

Jordan: **Wolfgang Borchert** (1921-1947)

Der Wind und die Rose (erschienen 1946 in dem Gedichtband „Laterne, Nacht und Sterne“)

Kleine blasse Rose!
Der Wind, von Luv, der lose,
der dich zerwühlte,
als wär dein Blatt
das Kleid von einer Hafenfrau -
er kam so wild und kam so grau!

Vielleicht auch fühlte
er sich für Sekunden matt
und wollt in deinen dunklen Falten
den Atem sanft verhalten.
Da hat dein Duft ihn so betört,
berauscht,
daß er sich bäumt und bauscht
und dich vor Lust zerstört,
daß er sich noch mit deinem Kusse bläht,
wenn er am bangen Gras vorüberweht.

Bessert: **Wilhelm Busch** (1832-1908)

Die Rose sprach zum Mägdelein (aus dem Gedichtband „Kritik des Herzens“, 1874)

Die Rose sprach zum Mägdelein:
»Ich muß dir ewig dankbar sein,
Daß du mich an den Busen drückst
Und mich mit deiner Huld beglückst.«

Das Mägdlein sprach: »O Röslein mein,
Bild dir nur nicht zuviel drauf ein,
Daß du mir Aug' und Herz entzückst.
Ich liebe dich, weil du mich schmückst!«

Bessert: Anmoderation

Barthe: **Hildegard Knef** (1925-2002) zum 20. Todestag

Es soll rote Rosen regnen (1968)

... Mit 16, sagte ich still, ich will
Will groß sein, will siegen
Will froh sein, nie lügen
Mit 16, sagte ich still, ich will
Will alles oder nichts

... Für mich soll's rote Rosen regnen
Mir sollten sämtliche Wunder begegnen
Die Welt sollte sich umgestalten
Und ihre Sorgen für sich behalten

... Und später, sagte ich noch, ich möcht
Verstehen, viel sehen, erfahren, bewahren
Und später, sagte ich noch, ich möcht
Nicht allein sein und doch frei sein

... Für mich soll's rote Rosen regnen
Mir sollten sämtliche Wunder begegnen
Das Glück sollte sich sanft verhalten
Es soll mein Schicksal mit Liebe verwalten

... Und heute, sage ich still, ich sollte
Mich fügen, begnügen
Ich kann mich nicht fügen
Kann mich nicht begnügen
Will immer noch siegen
Will alles, - oder nichts

... Für mich soll's rote Rosen regnen
Mir sollten ganz neue Wunder begegnen
Mich fern vom alten neu entfalten
Von dem, was erwartet, das meiste halten

Ich will ... ich will ...!



Mitglieder der Claudius-Gesellschaft, u. a. der Wandsbeker
Heimatforscher RA Michael Pommerening (links)
und Erle Bessert (rechts)
Foto: Alfred Haack

Im Anschluss an das literarische Konzert ist noch eine kleine Gruppe zum Grab von Rebecca und Matthias Claudius auf dem Historischen Friedhof neben der Christus Kirche gegangen und hat Rosen niedergelegt.

Dort wurden zwei Gedichte von Matthias Claudius vorgelesen: „An Frau Rebecca, bei der silbernen Hochzeit, den 15. März 1797“ (also vor 225 Jahren) und „Kriegslied“ (1779/1783, Sämtliche Werke IV. Teil)

© Erle Bessert M.A.

Vorsitzende der Claudius-Gesellschaft e. V.

Auswahl der Gedichte und Moderation

Weitere Informationen unter:
www.claudius-gesellschaft.de